

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Isidor und Olga oder die Leibeigenen

Raupach, Ernst Benjamin Salomo

Leipzig, [ca. 1885]

Auftritt XII

[urn:nbn:de:bsz:31-89158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89158)

Duval. O Gott!
Ihr blutet, Gräfin.

(Sie hilft der sinkenden Gräfin auf einen Stuhl und verbindet während des Folgenden die Hand mit einem Tuche.)

Isidor (der das Waidmesser sogleich weggeworfen hat und zu den Füßen der Gräfin gestürzt ist). Heil'ge! Heilige!
Vergieb dem Rasenden! vergieb! — O öffne
Dein Auge, laß in seinem Himmel mich
Der Gnade Zeichen schauen — nur dein Zorn
Sei nicht das letzte Lebensbild.

Olga (sich erholend). Beruh'ge dich, mein Freund! —
(Sie legt ihre Hand auf sein Haupt.)

Beruh'ge dich!

Es ist ja nichts — ich fühle keinen Schmerz —
Bin kaum verwundet, wenig Tropfen Blut's —
O wär' es all mein Blut, doch prief' ich Gott! —
Beruhige dich nur, geliebter Freund!

Fürst (zu den Bedienten).

Was, feige Knechte, steht ihr da, als ob
Ihr Geister säht? Befehlen muß ich euch,
Den Mörder eures Herren zu ergreifen?
Fort! reißt ihn fort! — in Ketten — und bewacht
Ihn scharf, bis ich ihn dem Gerichte —

(Die Bedienten ziehen Isidor fort.)

Olga. Fürst,
Mein Fürst — ein Wort — o nur ein Wort!

Fürst. Hinweg mit ihm aus meinen Augen!

Olga (sich vergebens anstrengend, um aufzustehen). Halt!
Um Christi willen!

Fürst (zu den Bedienten). Fort! bei meinem Zorn!
(Isidor wird von den Bedienten durch die linke Seitenthüre weggebracht.)

Zwölfter Auftritt.

Fürst. Olga. Duval.

Fürst. Was habt Ihr mir zu sagen, Gräfin?
Olga. Nichts! —

Ich weiß nicht — weiß nichts mehr.

Fürst. Nichts? Gar nichts mehr?
Verschlungen alles von der Liebesglut? —

O W
Sie m
Seid r
Olga
Duval
Komm
Olga
Gbnit

Ich lie
Sein
Durch
Ihr ab
Ihr re
Und w
Für de
Ihr w
Konnt
Mich
Des
Zerrei
Und d
Ich ste
Von d
Untreu
Auch
Nimmer
(S

Für
Die
Des
Schme
[O] a
Verzw
Vor i
Ja gl

O Wunder der allmächt'gen Liebe! — Laßt
Sie noch das Größte thun — reicht ihm die Hand —
Seid meines Sklaven Weib und meine Sklavin.

Olga (sich erhebend). Unmenschlicher Tyrann!

Duval. Um Gottes willen!

Kommt, liebe Gräfin, kommt! Ihr seid erschöpft.

Olga. Nein, laßt mich, gute Duval, ich bin stark.
Gönnt meiner Seele Luft — sie ringt nach Luft!

(Gegen den Fürsten vortretend.)

Ich lieb' ihn — ja! — und schäme mich deß nicht.

Sein Geist ist echt geboren, denn er macht
Durch Tugend seines Vaters Schuld vergessen.

Ihr aber, höhneud alles Heilige,

Ihr reißt des Vaters Sünden an das Licht
Und werft Euch auf zu eines Fluchs Vollstrecker,

Für dessen Abwendung Ihr beten solltet.

Ihr warbt um meine Liebe, nimmermehr

Konnt's Euch gelingen, denn mein Engel ließ

Mich ahnen, Eure Liebe wäre nur

Des Tigers Liebe zu dem Lamm, das er

Zerreißen will. Ihr werbt um meinen Haß,

Und das ist Euch gelungen. Frei erhielt

Ich stets, wie's einer Christin ziemt, die Seele

Von diesem Gifte, — jetzt — habt Ihr gesiegt!

Untreu dem Wort des Heilands, haß' ich Euch;

Auch diese Sünde fall' auf Euer Haupt,

Unmenschlicher! — Nun kommt — nun ist mir wohl.

(Sie geht mit Madame Duval in die rechte Seitenthüre ab.)

Dreizehnter Austritt.

Fürst allein.

Fürst. Wie königlich, wie schön in ihrem Zorn!

Die Worte Flammenzungen, in das Mark

Des Lebens stechend und doch nur erweckend

Schmerzliche Liebe. — Lieb' ich, haß' ich sie?

[O! alles eine Glut — und wo die Liebe

Verzweifelt, Haß die Glut und wo der Haß

Vor ihrem Glanz vergehet, wieder Liebe. —]

Ja glühend lieb' ich sie, da ich sie quälte. —